

Manfred Eisner im Tonalí-Saal

Das JCOHH spielt das Werk "Cantata Bolivia" seines Vaters Erich Eisner im Konzert „Auferstehen heute“

Von Heike Linde-Lembke

HAMBURG. Nach der Deutschlandpremiere der „Cantata Bolivia“ im Lübecker Dom setzt das Jewish Chamber Orchestra Hamburg den Dialog mit dem Zeitzeugen Manfred Eisner fort. Am 7. Mai geht es im TONALi Saal um Erinnerung, Verantwortung und die Frage, was „Auferstehen“ heute bedeuten kann. Mehr zur Deutschlandpremiere der „Cantata Bolivia“ im Dom zu Lübeck unter

https://www.ndr.de/kultur/musik/klassik/cantata-bolivia-deutsche-urauffuehrung-im-dom-zu-luebeck,cantatabolivia-100.html?utm_source=brev&utm_campaign=PRESSEMITTEILUNG%20Salonabend%20TONALi%20%207%20Mai%202026&utm_medium=email&utm_id=33

Das Jewish Chamber Orchestra Hamburg, das Jüdische Kammerorchester Hamburg und damit Nachfolgerin des einstigen Jüdischen Kammerorchesters vor der Schoa, ist auf Erfolgskurs. Am Donnerstag, 7. Mai, gibt es von 19.30 Uhr an in seiner Veranstaltungsreihe "Büschchen Meschugge o.2." im Tonalí-Saal am Kleinen Kielort 3 in Hamburg das Salonkonzert "Auferstehen heute" und lädt ein zum gemeinsamen Innehalten, Lachen, Fühlen – neu aufstehen.

Ein junges Orchester, ein israelischer Komponist, ein NS-Zeitzeuge, ein Philosoph, Schülerinnen und Schüler des Helene-Lange-Gymnasiums treffen aufeinander. Und fragen: „Auferstehen“, was heißt das, heute? Nicht im großen, pathetischen Sinn – sondern im Kleinen, im Alltag, im Miteinander, im Umgang mit einer Welt, die sich nur noch meschugge anfühlt. Mit dem Salonkonzert "Auferstehen heute" sucht das Jewish Chamber Orchestra Hamburg, JCOHH, im Tonalí-Saal genau nach solchen Antworten. Auf eine Weise, die eher an ein gutes Gespräch erinnert als an ein klassisches Konzert.

Im Zentrum steht eine jüdische Philosophie, die so schlicht wie wirksam ist: Tikkun Olam – die Reparatur der Welt. Was im jüdischen Miteinander tief verankert ist, wird zur pragmatischen Frage: Was kann ich heute tun? Die Veranstaltung vermeidet große Antworten. Stattdessen entstehen viele kleine Perspektiven, Erinnerungen, die weitergegeben werden. Gedanken, die widersprechen dürfen. Momente, in denen Musik mehr sagt als Worte, inspiriert von Gustav Mahler.

Die Begegnung mit dem NS-Zeitzeugen Manfred Eisner wird zur besonderen Erfahrung. Der 90-jährige erlebte als Kind einer jüdischen Familie die nationalsozialistische Verfolgung und floh mit seiner Familie ins bolivianische Exil. Erst im Januar dieses Jahres brachte das JCOHH mit ihm das Werk Cantata Bolivia seines Vaters, des Komponisten und Dirigenten Erich Eisner, im Dom zu Lübeck vor mehr als 700 Menschen zur Deutschland-Premiere. Nun entsteht im Austausch mit jungen Menschen ein Dialog, der Geschichte erfahrbar macht und zugleich den Blick nach vorne richtet - was bedeuten Auferstehen und Verantwortung heute?

Der Tonali-Saal wird dabei bewusst als Raum der Nähe gedacht. Keine klare Trennung zwischen Bühne und Publikum, kein fertiges Narrativ, sondern ein Konzert, das sich im Moment entwickelt. Klassische Werke treffen auf freie Gesprächsformate, intime musikalische Momente auf offene Diskussionen – ein neues Konzertformat, das Zuhören, Mitfühlen, Nachdenken, Fragen und Mitreden gleichermaßen möglich macht.

Auf dem Programm stehen jazzige Kammermusik mit jüdischen Motiven und Anklängen an Gershwin und Mahler, ein philosophisch-theologischer Kurzvortrag mit Dr. Jörg Bernardy, Philosoph, Autor von Die Kraft der Einfachheit in turbulenten Zeiten und Trainer bei der School of Life Berlin, ein Generationendialog zwischen Manfred Eisner und Schülerinnen und Schüler, moderiert von Dr. Jörg Bernardy, offener Ausklang und Begegnungen mit den Mitwirkenden.

Das Jewish Chamber Orchestra Hamburg ist ein überreligiöses und überparteiliches Ensemble mit Musikerinnen und Musikern aus mehr als 15 Nationen. Es knüpft an das 1934 von Edvard Moritz gegründete Jüdische Kammerorchester Hamburg an, das das NS-Regime zerstörte. Heute ist das JCOHH eine Institution, die jüdische Kultur, Geschichte und Geschichten neu belebt und ins Zentrum des kulturellen Lebens rückt. Es spielt in großen Konzerthäusern, im Techno-Club, im Planetarium und in Schulen.

Es steht für jüdische Kultur, die modern, offen und vielfältig ist – und Brücken baut zwischen Kulturen, Religionen, Genres, Generationen und Lebenswelten. Die Leitung hat Emanuel Meshvinski, dessen Vater Pjotr Meshvinski sel. A. das Jüdische Kammerorchester wieder aufgebaut hat.

Der israelische Komponist Shaul Bustan, der Holocaust-Überlebende Manfred Eisner aus Brokdorf, über den demnächst ein Porträt von mir in der Jüdischen Allgemeinen erscheint, der Philosoph und Buchautor Dr. Jörg Bernardy, dazu Schülerinnen und Schüler des Hamburger Helene-Lange-Gymnasiums und das junge Orchester-Ensemble wollen ein Stück Daseins-Philosophie mit Musik verbinden, denn es geht um das Heute und darum, wie unterschiedlich und doch ähnlich Aufstehen im Alltag gelingen kann. Gespielt werden Werke von Shaul Bustan, Gustav Mahler und George Gershwin.

Konzert "Auferstehen heute", Donnerstag, 7. Mai, 19.30 Uhr, TONALi Saal, Kleiner Kielort 3-5, Hamburg, Eintrittskarten gibt es unter <https://jco-hamburg.de/konzert/bueschen-messchugge-salonabend-auferstehen-heute/>

Das Jewish Chamber Orchestra Hamburg, das sind unter anderen Emanuel Meshvinski · Christine Robuste · Josh Kasthönig · Natalia Alenitsyna · Lutz Johannsen · Anna Alenitsyna-Herber und Uwe Johannsen.